

Klaus-Peter Jörns



Initiativen

Initiativen von und mit Klaus-Peter Jörns

1. Meine erste und für längere Zeit wichtigste Initiative ist der „**Arbeitskreis Curate e.V.**“, geworden, gegründet am 24.10.1968 in Köln. Gründungsmitglieder Klaus Emmerich (Abteilungsleiter Wirtschaft im WDR), Hermann Kalinna, Hanna-Renate Laurien, Franz Lemmens (Bürgermeister von Köln), Helen Zilberstein, Carl-Friedrich von Weizsäcker, Wolfgang Schrage, Erwin K. Scheuch, Walter Schug, Ingo Hermann und andere hinzu. Den Verein habe ich von der GfGR 1982 aufgelöst, da er sein Ziel, sich überflüssig zu machen, erreicht hatte. Erstes Teilziel der Aktion „Ihr sollt leben“ war es, die Eiweißüberschüsse, die Hunger- und Katastrophengebiete zu leiten und dort gegen Eiweißmangelkrankheiten einzusetzen. Mithilfe der Bundesregierung, von Milchproduzenten den Plan realisiert. Es wurden unterschiedliche Produkte hergestellt und transferiert. 1975 haben wir mit dem Diakonischen Werk der EKD einen Verein DW diese Tätigkeit übernommen. In vielen Reisen (zumeist in meinen Urlaubszeiten während meiner Tätigkeit als Gemeindepfarrer 1968-1975) Krankenhäusern in Afrika, Arabien und Indien tätig gewesen, um die Produkte einzuführen und weiterzuentwickeln. Geliefert worden sind in diesem Bereich spezifische Eiweißprodukte, die keine negativen Nebenwirkungen erzeugten, weil sie z.B. keinen Milchzucker enthielten. Die Aktion „Ihr sollt leben“ war mit einer Aktion in den Schulen einiger Bundesländer, durch die kleinere Spendenbeiträge gesammelt werden konnten. Die meisten Mittel hat die Aktion über Kirchenmitteln sowie durch persönliche Spenden bekommen.

2. Zweites Teilziel von Curate e.V. war es mitzuhelfen, die psychiatrische Versorgung in der Bundesrepublik gemeindenaher zu gestalten und alte Strukturen zu reformieren. Bei der Gründung der „**Aktion Psychisch Kranke**“, Vereinigung zur Reform der Versorgung psychisch Kranker e.V., Bonn, gegründet an der Bundestagsfraktionen und der Psychiatrie in der BRD wurde ich Mitglied des Gründungsvorstands. Der Verein hat dann für mehrere Jahre als Berater der Bundesregierung gehandelt, eine Enquete zur Lage der Psychiatrie in der BRD zu erstellen. Durch diese Enquete ist die Entwicklung angestoßen worden, die psychisch Kranken näher an das Konzept der gemeindenahen Psychiatrie heranzubringen und wegzukommen von den großen Landeskrankenhäusern, in denen sie ihren Lebensbeziehungen - leben mußten.

3. Vertraut geworden mit den Problemen psychischer Erkrankungen, habe ich besser mit Erfahrungen umgehen gelernt, die ich aus der Arbeit als Gemeindepfarrer aber aufgrund der theologischen Ausbildung eher hilflos gegenüberstand. Das galt vor allem für das Problem der Suizidalität. Aus diesem Grund habe ich mit Psychotherapeuten zusammen 1972 die „**Deutsche Gesellschaft für Selbstmordverhütung**“ (DGS) gegründet und war zwei Jahre lang stellv. Vorsitzender. An der Fachhochschule Rheinland-Pfalz in Koblenz mehrere Jahre lang einen Lehrauftrag für Suizidforschung innegehabt und in Koblenz (**TECUM Alternative**) Vereine gegründet, um Menschen zu helfen, die nach einem Suizidversuch und einer klinischen Behandlung den Weg zurück in ihren Alltag zu finden. In meiner akademischen Arbeit als Praktischer Theologe habe ich diese Erfahrungen immer als besonders wichtigen Kontakt zur Wirklichkeit einbringen können.

4. Auf einem ganz anderen Gebiet habe ich 1993, zusammen mit meiner Frau, Dr. med. Wiltrud Kernstock-Jörns, und unterstützt von einem theologischen und einem ärztlichen Kollegen (Prof. Dr. Linus Geisler), die „**Berliner Initiative für die Zustimmungslösung im Blick auf ein Transplantationsgesetz**“ gegründet. Es geht um die Organentnahme in Deutschland so geschieht, wie es in totalitären Staaten geregelt wurde: durch Sozialisierung der Organe. Weder eine Wartezeit noch sogenannte Informationslösungen sollten gelten können. Organentnahmen sollten nur möglich sein, wenn der betreffende Mensch zu Lebzeiten einer Organentnahme mehr als 170 (vorwiegend evangelische und katholische) Theologen an deutschen Fakultäten und über 100 Ärzte haben dieser Initiative zugestimmt. Der Bundestag hat später eine Zustimmungslösung als Transplantationsgesetz beschlossen, wenn auch die Zustimmung von Angehörigen (entgegen der ursprünglichen Entscheidung) anerkannt worden ist.

5. 2012 habe ich in Berg/Starnberg zusammen mit dem katholischen Religionspädagogen Prof. Dr. Hubertus Halbfas, dem emeritierten Pfarrer Dr. Gerold Halbfas, die „**Gesellschaft für eine Glaubensreform e. V.**“ (www.glaubensreform.de) gegründet und bin seitdem der 1. Vorsitzende. Ihr Ziel war und ist es, die eigene Gestalt des Glaubens zu finden und zu praktizieren, unabhängig von den vorgegebenen Normen der Religionen und Konfessionen. Besonders die historische Kritik unserer biblischen und kirchlichen Überlieferungen in einer theologischen Kritik an ihnen fortgesetzt wird, so dass jede/r denken und handeln kann. Die Homepage der Gesellschaft ist ihre Selbstdarstellung, ihr Terminkalender und versucht mehr und mehr, auch zu einer Ideenbörse und Praxishilfe für Priester im Amt zu werden. Seit 2013 gibt die GfGR eine eigene Schriftenreihe heraus: **Schriften zur Glaubensreform**, hg. von Hubertus Halbfas und Klaus-Peter Jörns sind 7 Titel erschienen.